



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

SANS, SOUCI.

OKTOBER – DEZEMBER 2022



Letzte Gelegenheit: Noch ist Zeit, die Sommerschlösser der Stiftung und die Sonderausstellungen in Potsdam, Berlin und Brandenburg zu besichtigen. Außerdem: Wie kamen eigentlich Könige samt ihrer Schlösser über den Winter?

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL
VERUM
COGNOSCE RE
CAUSAS



Foto © SPSG / Hillert Ibbeken

»Leuchter und Beleuchtungskörper«: Hinter der nüchternen Bezeichnung verbirgt sich eine außergewöhnlich kostbare Sammlung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG). Von den rund 1900 kunstvoll gestalteten Tisch-, Wand- und Kronleuchtern aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert sind zahlreiche Objekte in den Schlössern zu bewundern. Die repräsentativen »Luftmöbel« aus Silber, feuervergoldeter Bronze oder Porzellan waren Zeichen für Macht und Reichtum. Allerdings war Kerzenlicht ein teurer Luxus. Nur bei bedeutenden Feierlichkeiten wurden gebleichte Bienenwaxkerzen aufgesteckt, deren Licht sich im gläsernen oder metallischen Schmuck der Kron- und Wandleuchter vervielfachte und für festlichen Glanz sorgte. Im Alltag mussten am sparsamen Hohenzollernhof Tischleuchter genügen. Führungen »beleuchten« Hintergründe zu Fertigung, Erwerb und Umgang mit diesen Preziosen.

Luxus, Lüster, Leuchter: Expertinnenführung mit der ehemaligen Kustodin Käthe Klappenbach und ihrer Nachfolgerin Verena Wasmuth, SPSG

Mi., 12.10. / 17 Uhr, Potsdam / Park Sanssouci / Neues Palais, Tickets: tickets.spsg.de

Alles ist erleuchtet – Luxus, Macht und strahlender Glanz: Führung zu historischen Leuchtern mit Schlossmitarbeiterin Frederike Jefferies, SPSG

Fr., 9.12. / 16.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Schloss Sanssouci, Anmeldung: info@spsg.de

INHALT

04	KÖNIGE HABEN AUCH GEFROREN
06	WARM ANZIEHEN FÜR SCHLOSSBESUCHE IM WINTER
07	GUTE PLANUNG – GROSSE WIRKUNG
08	SANS, SOUCI: KINDER
09	VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS
13	SCHLÖSSER. PREUSSEN. KOLONIAL.
14	DETEKTIVARBEIT UND PUZZLESPIEL
15	UKRAINISCHE KUNST SICHTBAR MACHEN
16	SPENDEN FÜR DAS ORANGERIESCHLOSS
17	LETZTE CHANCEN: SCHON GESEHEN?
18	NACHRICHTEN

Krisen und Transformationen



Foto: © SPSG / Annette Korol

Liebe Leserinnen, liebe Leser, im Sommer konnten Sie in den Parks und Schlössern ein vielfältiges Programm genießen, darunter auch neue Angebote wie die »Kunstwiese« nahe den Römischen Bädern. Dort und im Schloss Charlottenburg waren unsere Jahresausstellungen zur Denkmalpflege zu sehen. Sie bleiben noch bis zum Saisonende geöffnet.

Für die Gärten war es allerdings wieder ein schwerer Sommer, denn ein weiteres Jahr extre-

mer Dürre setzt insbesondere den Bäumen zu; deren Sterben beschleunigt sich, junge Bäume haben es immer schwerer und wachsen seltener auf Dauer an.

Es ist unübersehbar, wie fragil unsere Umwelt ist, wie viel Schutz und Behutsamkeit sie nötig hat, um zu überleben.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine stellt uns vor weitere Herausforderungen. Plötzlich sind die unsicheren Energiequellen und der übermäßige Verbrauch in unserem Land allgemeines Thema. Das ist schmerzlich, aber überfällig. Für die Museen geht es in dieser Situation um zweierlei: Wir wollen das lebendige kulturelle Angebot für unsere Gesellschaft sichern, wir wollen aber auch über die kurzfristige Krise dieses Winters hinaus Strategien entwickeln, um langfristig nachhaltig zu werden und diese Entwicklung in der Gesellschaft zu befördern. Viel ist hier in den vergangenen Jahren geschehen – aber noch nicht genug. Diesen Winter müssen wir nennenswert Energie einsparen und wollen das so tun, dass wir damit auch Fortschritte auf dem Weg in die Klimaneutralität machen.

Im Bereich des Baus, der Restaurierungen und Sanierungen haben wir in den vergangenen Jahren schon viel erreicht und sind immer wieder Vorbild für andere Einrichtungen. Für alle unsere Projekte ist die Nachhaltigkeit zentrales Ziel, unsere Planungen sind für die Zukunft robust. Die behutsamen Sanierungen sind darauf ausgerichtet, dass die zukünftige Nutzung ressourcenschonend stattfinden kann: Indem wir konsequent unnötige Technik und Klimatisierung vermeiden, können wir die sanierten Gebäude mit geringem ökologischen Fußabdruck und weniger Betriebskosten nutzen. Denselben Prozess müssen wir für unser Programm einleiten. Bei Sonderausstellungen etwa wollen wir vorhandenes Material wiederverwenden und die Anzahl und die Distanz der Kunsttransporte deutlich reduzieren, genauso wie Dienstreisen generell.

Der Herbst und der bevorstehende Winter werden – gerade für Menschen mit weniger Geld – eine große Herausforderung. Es geht vor allem um Solidarität – mit der Ukraine und auch mit denen, die die Folgen des Krieges hier tragen müssen. Die überfällige Abkoppelung von russischen Energiequellen werden wir dann in den kommenden Jahren weitgehend schaffen. Mittelfristig muss diese Krise auch die Abkehr von den fossilen Brennstoffen beschleunigen. Das sind wir der ganzen Welt und gerade auch unseren wunderschönen, gefährdeten Parks schuldig.

Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr, Generaldirektor Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, SPSG

**KÖNIGE
HABEN AUCH
GEFROREN!**



Kamine, Warmluftöfen, Zentralheizung: Preußens Fürsten heizten mit den technischen Errungenschaften ihrer Zeit

von Ortrun Egelkraut

Bis Ende Oktober laden die Museumsschlösser der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg noch mit sommerlichen Öffnungszeiten zum Besuch ein. Ab 1. November bleiben einige Häuser der SPSG bis April oder Mai im nächsten Jahr geschlossen – ganz wie zu königlichen Zeiten. Im Herbst, spätestens im November, gaben die Fürstenfamilien ihre Sommerresidenzen und ländlichen Lustschlösschen auf und zogen sich samt Hofstaat in die wärmeren, teilweise beheizbaren Stadtschlösser in Potsdam und Berlin zurück. Nur die letzte Kaiserfamilie feierte sogar Weihnachten im Neuen Palais in Potsdam-Sanssouci: Ab 1895 gab es dort eine Zentralheizung.

Und früher? Geheizt wurde immer, auch im Jagdschloss Grunewald, dem ältesten erhaltenen Schlossbau in Berlin. Bei Ausgrabungen in den 1970er Jahren wurden Fragmente von Ofenkacheln und gusseiserne Platten eines Feuerkastens entdeckt. Sie tragen neben szenischen Verzierungen auch die Jahreszahl 1542, das Gründungsdatum des Schlosses. Der Ofen wurde vom dahinterliegenden Wirtschaftsgang aus beheizt, um die große Hofstube frei von Rauch und Aschestaub zu halten. Beim Umbau des Schlosses 1709 wurde der Ofen durch einen Kamin ersetzt; der heutige Kamin wurde 1903 eingebaut.

Offene Kamine waren (und sind) als Heizung nur bedingt geeignet, da sie ihre Wärme nur unmittelbar davor abgeben. Im 18. und 19. Jahrhundert galten sie als raumprägende Ausstattungsstücke und dienten der Repräsentation. Ob im Schloss Charlottenburg, in der Raumfolge König Friedrichs I. oder in den Schlössern Friedrichs des Großen in Sanssouci: Der Blick der Gäste fällt als erstes auf den Sims mit seinen kostbaren Vasen, Porzellanfiguren und Uhren und wird in der Kaminachse nach oben weiter geführt auf einen verzierten Spiegel oder ein Gemälde.

Im frühklassizistischen Marmorpalais im Neuen Garten dagegen wirken die Kamine wie eigenständige Kunstwerke. Sie sind aus weißem oder schwarzem Marmor, zum Teil mit eingearbeiteten Reliefs, geschmückt mit elegant zurückhaltenden Wedge-woodvasen und fügen sich harmonisch ein in die kontrastreiche Wandgestaltung. Kamine, Kachelöfen, gusseiserne Öfen in Gestalt von Tonnen oder Pyramiden: Feuerstätten waren in allen Schlössern vorhanden, nicht immer in allen Räumen. Sie wurden von der Dienerschaft aus Heizkammern überwacht, während die Hofgesellschaft zusammenrückte. Über Hofdamen heißt es, sie saßen mit Handarbeiten dicht am Kamin und »plauderten aus dem Nähkästchen«. Vielleicht entstanden dabei auch solche mit kostbaren Fäden und fantasievollen Mustern bestickte Textilien, die eingespannt in Holz oder Eisengussrahmen als Kaminschirme dienen. Diese sollten zum einen den Blick auf die verrußte Feuerstelle verdecken, zum andern halfen sie, den Lagerfeuerteffekt – vorne heiß, hinten kalt – zu verringern. Ideal dafür waren dreigliedrige Schirme, die sich aufklappen ließen wie ein Flügelaltar. Man stellte den Sessel zwischen Kamin und Schirm und empfand rundum behagliche Wärme. Große und hohe Schlossräume wurden dadurch nicht warm. Dicke Gobelinteppeiche an den Wänden sollten die Außenkälte abmildern. Die Bewohner:innen schützten sich mit fellgefütterten Hausmänteln und Wärmflaschen im Bett.

Warme Räume – hoher Energieverbrauch

1859 bezog das Kronprinzenpaar – Friedrich Wilhelm, der später Kaiser Friedrich III. (1831 – 1888) und die englische Prinzessin Victoria, Tochter der Queen Victoria, das Neue Palais. »Vicky« (1840 – 1901), wie sie genannt wurde, beklagte sich über den mangelnden Komfort und veranlasste den Einbau von Bädern, Toiletten und einer Heizung. Zunächst ließ sie einen nur mit Ziegelsteinen ausgemauerten Kamin in ihrem Wohnzimmer mit Gitterrost und Schutzblech zu einem offenen englischen Kamin umbauen. Erst ab Ende der 1870er Jahre folgte in Etappen der Einbau einer Heizung. Ab 1890 ließ Kaiser Wilhelm II. (1859 – 1941), der das Neue Palais zu seiner Residenz bestimmt hatte, diese gegen eine leistungsfähigere Zentralheizung austauschen.

Jörg Kirschstein, SPSG-Mitarbeiter und Experte für die Kaiserzeit, widmet in seinem Buch »Das Neue Palais in Potsdam – Familienidyll und kaiserlicher Glanz« auch der modernen Technik ein Kapitel. Darin heißt es:

»In fast allen Räumen wurden Heizkörper in den Fußböden der Fensternischen platziert. Durch vernickelte Ausströmmitter, die von der Kunstgießerei Lauchhammer gefertigt waren, wurde die Wärme in die Räume abgegeben. Wo der Einbau im Fußboden nicht möglich war, hatte man in den Täfelungen der Wände Gitterwerk eingesetzt, hinter dem sich die Heizkörper verbargen. Die Befuerung erfolgte vom Keller aus. Hier waren 14 Heizkessel aufgestellt worden, so dass es möglich war, einzelne Schlossbereiche entsprechend ihres Bedarfs zu beheizen. So konnten je nach Anwesenheit der kaiserlichen Familie oder ihrer Gäste die Wohnungen und Festsäle einzeln mit Wärme versorgt werden.«

Der modernen Komfort war ein teurer Luxus, wie Kirschstein ebenfalls für sein Buch recherchierte:

»Der Verbrauch an Brennmaterial war enorm. Bei einer Außentemperatur von 0 Grad Celsius wurden für die Zentralheizung und die Kamine im Neuen Palais täglich drei Tonnen Steinkohle, zwei Hektoliter Koks und sieben Festmeter Erlenholz verbraucht. Bei Festlichkeiten, die anlässlich von fürstlichen Besuchen stattfanden, verdoppelte sich der Verbrauch.«

Gut, dass diese Heizung heute nicht mehr Dienst tut. Das Neue Palais ist an Fernwärme angeschlossen, andere Schlossgebäude haben Öl- oder Gasheizung, wenn diese für Dienst- und Arbeitsräume erforderlich ist. Die historischen Schlossräume werden lediglich temperiert (siehe Seite 6) auf 12 – 15 Grad Celsius. Also: Mantel anziehen, Mütze aufsetzen, dicke Socken tragen – und schon steht dem Schlossbesuch in der kalten Jahreszeit nichts mehr im Wege.

Infos

Sommersaison endet am
Mo, 31. Oktober in
Brandenburg
So, 30. Oktober in Berlin
Öffnungszeiten
ab 1. November

Berlin
Schloss Charlottenburg,
Di – So 10 – 16.30 Uhr
(Altes Schloss, Neuer
Flügel)
Neuer Pavillon,
Di – So 12 – 16 Uhr

Buchtipp
**Das Neue Palais in
Potsdam**
Familienidyll und
kaiserlicher Glanz
Jörg Kirschstein;
edition q im be.bra
Verlag, Berlin, 192 Seiten,
169 Abbildungen,
Fotografien und Pläne

Potsdam, Park Sanssouci
Schloss Sanssouci,
Di – So 10 – 16.30 Uhr
Neues Palais,
Mi – Mo 10 – 16.30 Uhr
Potsdam, Neuer Garten
Schloss Cecilienhof,
Di – So 10 – 16.30 Uhr
Marmorpalais,
Sa / So 10 – 16 Uhr

Rheinsberg / Oranienburg
Di – So 10 – 16 Uhr
Besichtigung mit Führung
Schloss Glienicke /
Jagdschloss Grunewald
Caputh / Paretz / Königs
Wusterhausen
Sa / So 10 – 16 Uhr

Hans-Georg Bröker / Torsten Janke

»Wenn wir nicht nachhaltig denken, machen wir etwas falsch«

Alle müssen Energie sparen, die SPSG tut es auch.
Dabei geht es neben der Kostensenkung
um Schutz des Kulturguts und Bewahrung des Welterbes

die Fragen stellte Ortrun Egelkraut

Welche Besonderheiten muss die Schlösserstiftung bei den notwendigen Energieeinsparungen beachten?

Alle Abteilung sparen und reduzieren den Energieverbrauch, wo sie können, nicht erst seit diesem Jahr. Unsere Abteilung betreut neben den Schlössern auch Büros und Wohnungen in historischen Gebäuden, Archive, Depots, Ateliers und Werkstätten. Dabei müssen wir die individuellen Anforderungen der jeweiligen Häuser und die unterschiedlichen Nutzungen bedenken. Neubauten und sanierte Gebäude sind energetisch bereits gut aufgestellt. An anderer Stelle gibt es zum Beispiel veraltete Heizungsanlagen. Dafür entwickeln wir technisch machbare Lösungen, brauchen aber auch Fachingenieure für die Umsetzung, und die sind, wie wir alle wissen, zur Zeit schwer zu bekommen.

Wie sieht es in den Schlössern aus?

Wir haben den Vorteil – im Gegensatz zu klimatisch regulierten Museen –, dass sich die historischen Gebäude dem Außenklima anpassen. Im Sommer wird es sehr warm und im Winter sehr kalt. In enger Abstimmung zwischen den Abteilungen Baudenkmalpflege, Präventive Konservierung und den Restauratorinnen und Restauratoren helfen uns seit Jahren erprobte und bewährte Maßnahmen, ein gleichmäßiges Raumklima zu erhalten, damit kein Kunstgut zu Schaden kommt. Gesteuert wird das konservatorisch verträgliche Klima in den Schlössern mit Be- und Entfeuchtern. Wichtig ist, so unsere Chefrestauratorin Kathrin Lange, ein stabiler, möglichst gleichbleibender Klimaverlauf mit relativer Luftfeuchte von 50 Prozent. Starke und schnelle Temperatur- und Feuchteschwankungen müssen vermieden werden. In beheizten Schlössern, etwa Charlottenburg und Cecilienhof, liegt die optimale Temperatur bei 15 Grad Celsius, in unbeheizten darf sie nicht unter den Frostschutz fallen.



Baustelle für ein Regenwasserrückhaltesystem, 2021.
Foto: Hans-Georg Bröker



Das langsam versickernde Regenwasser lässt den Rasen grünen, 2022.
Foto: Ortrun Egelkraut

HANS-GEORG BRÖKER (rechts) ist Direktor der Baudenkmalpflege und Liegenschaften der SPSG. Die Abteilung ist verantwortlich für Wartung und Erhaltung der technischen und baulichen Anlagen der SPSG und sorgt dafür, dass der Alltagsbetrieb in den Museumschlössern und Parkanlagen reibungslos läuft. Die Aufgaben sind verteilt auf die Bereiche Sicherheit und Ordnung, Infrastrukturelle Dienste, Gebäudemanagement, Fährbetrieb, Bauunterhalt und Schirrhof. Dort werden alle baulichen handwerklichen Arbeiten ausgeführt, von kleinen Reparaturen bis zu umfangreichen Projekten.

TORSTEN JANKE (links) leitet seit Juni den Schirrhof mit rund 50 Handwerker:innen in sechs Meisterbereichen. Zuvor führte der Tischlermeister einen eigenen Betrieb in Düsseldorf. Jetzt setzt er sein handwerkliches Können und seine betriebswirtschaftliche Erfahrung für die SPSG ein.

15 Grad und weniger, das klingt nicht nach einem gemütlichen Schlossbesuch.

Doch, wenn man sich entsprechend warm anzieht, kann man auch in der kalten Jahreszeit die Schönheiten unserer dann geöffneten Schlösser genießen. Bis zum Einbau einer Zentralheizung im Neuen Palais Ende des 19. Jahrhunderts war es am preußischen Hof nicht anders.

Damals wurde Preußen modern, wie steht die Stiftung zu erneuerbaren Energien?

Von der technischen Seite sind wir hier voll dabei. Aber im UNESCO-Welterbe lässt sich nicht alles umsetzen. Wir müssen sensibel damit umgehen. So wird es bestimmt keine Solaranlage auf Schloss Sanssouci geben, aber wir schauen uns sehr genau an, was machbar und nützlich ist, denn wir stecken ja mitten im Klimawandel. Unsere Abteilung muss sich noch mehr mit dem sommerlichen Wärmeschutz für die historischen Gebäude beschäftigen. Eine andere Herausforderung, an der wir gemeinsam mit der Gartenabteilung intensiv arbeiten, ist der Umgang mit der Wasserknappheit. Wir wollen und müssen unsere Parks, die Bäume und Pflanzen erhalten. Allein für das Stadtklima Potsdams ist der Park Sanssouci Gold wert. Und dafür brauchen wir Wasser, auch aus der Havel, aber wir verbrauchen es nicht vollständig. Durch innovative Bewässerungstechnik sickern Teile in den Boden ein und ergänzen so auch das Grundwasser. Ein anderer Teil fließt durch das Wasserleitungssystem und den Parkgraben zurück in die Havel. Das Wort Nachhaltigkeit wird inzwischen inflationär gebraucht. Aber wenn wir nicht in diesem Sinne denken, machen wir etwas falsch.

GUTE PLANUNG – GROSSE WIRKUNG

Die SPSG spart Energie bei neuen Gebäuden und alten Schlössern



Logierhaus von Schloss Caputh
nach der Sanierung,
Foto: Daniel Lindner
Geplanter Neubau für die Parkreviere II und III
im Park Sanssouci.
Simulation: Haas Architekten

Der künftige Energieverbrauch der Gebäude spielt bereits bei der Planung der Sanierungs- und Neubauprojekten der SPSG eine wichtige Rolle. Die Wahl von Konstruktion und Materialien hat einen ebenso großen Einfluss auf die Energiebilanz wie die Definition der Anforderungen, die die künftige Nutzung etwa in Bezug auf Raumtemperatur und Raumklima an das Bauwerk stellt.

Für die Sanierung eines Denkmals wird wesentlich weniger Material benötigt als für einen vergleichbaren Neubau. Dies bedeutet, dass der Energiebedarf für die Herstellung und den Transport der erforderlichen Baumaterialien (die so genannte »Graue Energie«) im Vergleich sehr gering ist. Daneben gilt es aber auch, den Energieverbrauch während der Nutzung der Gebäude möglichst niedrig zu halten. Dafür ist im Baudenkmal meist eine Vielzahl an kleinen Einzelmaßnahmen erforderlich.

So wurden zum Beispiel bei der in diesem Frühjahr fertiggestellten Sanierung des barocken Logierhauses von Schloss Caputh umfangreiche Wärmedämmmaßnahmen durchgeführt: Die Decken zum Dach und über dem Keller haben eine neue Dämmung erhalten und der Wärmedurchgang durch die Fenster und Türen wurde verringert. Da der vorhandene Fassadenputz erneuert werden musste, wurde dieser durch einen Wärmedämmputz ersetzt, dem man seine energiesparenden Eigenschaften nicht ansieht. Die Beheizung der Innenräume erfolgt nun durch eine Therme.

Auch bei der energetischen Sanierung des Schlosses Charlottenburg, die Ende 2023 abgeschlossen sein soll, geht es um die Optimierung der Gebäudehülle durch eine umfassende Instandsetzung der Fassaden und Dächer. Außerdem hat die Erneuerung der technischen Anlagen erhebliche Einsparungen zur Folge. In der SPSG werden jedoch nicht nur Denkmale saniert, sondern auch große Neubauprojekte geplant. Hier bestehen wesentlich größere Möglichkeiten, den Energieverbrauch zu steuern. Das Zentraldepot, das die SPSG für ihre Sammlungen im Jahr 2018 in der Nähe des Potsdamer Hauptbahnhofs errichtet hat, ist als Niedrigenergiehaus konzipiert. Die kompakte Bauform weist eine sehr geringe Außenfläche auf, so dass die Wärmeverluste minimiert werden können. Das Depot wird hauptsächlich über die in seiner Baumasse gespeicherte Energie temperiert. Die fast einen Meter starken und bestens gedämmten Außenwände sorgen als Speichermasse für eine hohe Klimakonstanz im Inneren des Gebäudes: Trotz minimaler Technik



herrschen dort optimale Bedingungen für die empfindlichen Sammlungsbestände. Nach dem gleichen Prinzip wird derzeit in direkter Nachbarschaft das Skulpturendepot der SPSG errichtet, das 2024 fertiggestellt werden soll. Im Rahmen der Planung wurden diverse Varianten untersucht und thermische Simulationen durchgeführt, um den Neubau im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit noch weiter zu verbessern. So ist für eine CO₂- und klimaschonende Energienutzung zusätzlich der Einsatz einer Photovoltaikanlage auf dem Dach vorgesehen.

Im Zuge der Sanierung des Betriebshofes zweier Parkreviere (II und III) im Park Sanssouci soll dieser durch einen Neubau ergänzt werden. Darin werden neue Aufenthalts- und Sozialräume, Werkstätten und Büros für die Gärtner:innen untergebracht. Die Bestandsgebäude dienen zukünftig als Lager- und Garagenflächen. Für den Neubau ist geplant, diesen in Holzbauweise mit einem begrünten Pultdach zu errichten. Die Möglichkeiten der Vorfertigung im Holzbau sind energieeffizienter als im Massivbau und ermöglichen einen kürzeren Bauprozess. Das begrünte Dach bietet zudem 1500 Quadratmeter Lebensraum für Insekten und Vögel sowie einen Hitzeschutz im Sommer und zusätzliche Dämmung im Winter. So kann auf eine Klimatisierung der Innenräume verzichtet werden. Um eine Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien umzusetzen, wurden verschiedene Betrachtungen zur Wirtschaftlichkeit herangezogen. So gab es unter anderem Untersuchungen zu Solarthermie, Blockheizkraftwerk, Brennstoffzelle und Gasbrennwertkessel, Sole/Wasser-Wärmepumpe und einer Holzhackschnitzelheizung. Letztere stellte sich

als wirtschaftlichste Variante dar. Das Holz ist als Abfallprodukt der Gartenpflege im Park vorhanden und kann vor Ort zu Hackseln verarbeitet werden. Die Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes werden durch die Nutzung von fester Biomasse (Hackschnitzel) zur Wärmeerzeugung in vollem Umfang erfüllt. Diese Beispiele zeigen in anschaulicher Weise die Grundprinzipien der Stiftung bei der Planung und Umsetzung ihrer Bauprojekte. Durch die Reduktion auf das Wesentliche, gepaart mit optimierter Gebäudetechnik und bewusster Nutzung werden ökonomische, ökologische und baukulturelle Ziele in Einklang gebracht.

Astrid Weller, Leiterin Referat Technische Ausrüstung
René Oster, Fachingenieur Elektrotechnik
Dr. Volker Thiele, Leiter Referat Hochbau
alle: Abteilung Architektur

INFO

Die genannten Projekte sind Teil des Masterplans der SPSG zur Rettung der preußischen Schlösser und Gärten. Dieses Sonderinvestitionsprogramm (SIP2) wird gefördert durch den Bund (Staatsministerin für Kultur und Medien) sowie aus Mitteln der Länder Brandenburg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur) und Berlin (Senatsverwaltung für Kultur und Europa). Bis 2030 stehen insgesamt 400 Millionen Euro zur Verfügung.

www.spsg.de/masterplan

Im Park vom Schloss Paretz versteckten sich für lange Zeit unter einem Erdhügel eine künstliche Grotte und ein kleiner Tempel. Vor mehr als 220 Jahren ließ der König Friedrich Wilhelm diesen Grottenberg bauen. Damals gab es auch ein kleines Häuschen auf dem Berg, das aussehen sollte, als wäre es in Japan oder China gebaut worden. Irgendwann verfiel das Gebäude und wurde mit Erde überschüttet. Vor 10 Jahren fand ein archäologisches Team bei Ausgrabungen die Spuren der Grotte und des Tempels wieder. Weil viele Menschen Geld spendeten, konnte der Grottenberg von damals wieder aufgebaut werden. Heute kannst du den Grottenberg im Schlosspark Paretz besuchen.

Ein Schatz
unterm
ERD HÜGEL-
der Grottenberg
von Schloss
PARETZ

Ort der Erinnerung



Den Tempel der Grotte baute König Friedrich Wilhelm für seinen verstorbenen Bruder und ließ für ihn eine Tafel zur Erinnerung anbringen. Ein paar Jahre später verstarb ein weiterer Mensch, den der König sehr geliebt hatte. Wer ist die zweite Person, an der wir uns im Grottenberg von Paretz erinnern sollen? Schicke uns* die Lösung bis zum 01.1.2023 und gewinne eine Überraschung!

Illustrationen: Frank Höhne

TIPP

Im Schloss Paretz finden regelmäßig für Kinder und Familien Veranstaltungen statt. Komm ins Schloss Paretz, wenn du gern mal wissen möchtest, wie die Königsfamilie ihre Ferientage in Paretz verbrachte oder wie das Leben als Königskind wirklich war. Mehr erfährst du unter: www.spsg.de/schloesser-gaerten/angebote-familien-kinder/

Mach mit!

Das Häuschen auf dem Grottenberg war für den König und seine Familie ein toller Ort, um zu träumen und Tee zu trinken. Von hier hat man bis heute einen guten Blick über die Landschaft und den Fluss Havel. Wie würde dein persönliches Traumhäuschen auf dem Grottenberg aussehen? Male es uns auf und schicke uns* ein Bild von deiner Idee!



Action in PARETZ

Rund um das Schloss Paretz und im Dorf gibt es noch mehr spannende Orte zu entdecken: Spiele die digitale Schnitzeljagd Actionbound und löse spannende Aufgaben und Rätsel. Kostenlose App »Actionbound« downloaden, Code einscannen und vor Ort ausprobieren! actionbound.com/bound/actionparetz



*Du erreichst uns hier: kulturellebildung@spsg.de oder Postfach 601462, 14414 Potsdam

OKTOBER

MIT DER TASCHENLAMPE ZUR KURFÜRSTIN

Geheimnisvolle Entdeckungstour durch die Schlossgemächer für Kinder ab 8 Jahren; separate Führung für die Eltern

Ob es wohl im Schloss spukt, wenn es abends dunkel wird? Das finden die jungen Besucher ab sechs Jahren und ihre Eltern auf dieser außergewöhnlichen Führung heraus. Ausgestattet mit Taschenlampen begeben sich die Kinder auf eine geheimnisvolle Entdeckungstour durch die kurfürstlichen Gemächer. Die Eltern haben Gelegenheit, sich bei einer separaten Führung durch das Schloss über die Geschichte und Bewohner des Hauses zu informieren.

Sa., 05.11. / 18 Uhr Schlossmuseum Oranienburg
auch am 12.11., 19.11., 26.11. und 03.12.
jeweils 18 Uhr

8 | 6 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 4 Kinder)

Anmeldung: 03301.53 74 38 oder
schlossmuseum-oranienburg@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



Foto: SPSG / © Hans Bach

INSEL DER RUHE

Führung zum Stibadium und den Wasserkaskaden im Paradiesgarten mit Schlossmitarbeiterin Nadine Löffler, SPSG

Bei dem sogenannten Stibadium handelt es sich um ein Atrium. Das Atrium war im römischen Wohnhaus der zentrale Raum mit einer Öffnung im Dach, durch die Regenwasser ein Wasserbecken füllen konnte. Hier im Paradiesgarten wird der zentrale Raum zum einzigen Raum. Innenwände werden zur Fassade, und Pergolen, die um das Gebäude angelegt sind, sollen die fehlenden Räume andeuten. Das Stibadium ist nicht zum Wohnen gedacht, noch nicht einmal zum hemmungslosen Schlemmen, wie der Name denken ließe, sondern zum stillen Träumen nach Akardien.

So., 09.10. / 15 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Stibadium im Paradiesgarten

10 | 8 €

Tickets: spsg.reservix.de

Treffpunkt: Eingang Orangerieschloss



Foto: SPSG / © Leo Seidel

EUROPÄISCHER TAG DER RESTAURIERUNG

Expert:innenführungen der Abteilung Restaurierung, SPSG

Jedes Jahr im Oktober geben Restaurator:innen Einblicke in ihre so oft hinter verschlossenen Türen ausgeführten Tätigkeiten. Die Abteilung Restaurierung der SPSG legt 2022 den Fokus auf die vielseitigen restauratorischen Herausforderungen in den Römischen Bädern. Das romantische Bauensemble im italienischen Landhausstil entstand zwischen 1829 und 1840. Der Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV. ließ hier durch die Architekten Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius seine Architekturskizzen verwirklichen. Die nahezu 200-jährige Geschichte mit Nutzungsänderungen, klimatischen Einflüssen und schwierigen Standortbedingungen zeigen heute ein Bild mit vielen Veränderungen und Verlusten. Am Europäischen Tag der Restaurierung werden die bereits in der Ausstellung »DENK x PFLEGE« präsentierten denkmalpflegerischen Aspekte, mit Themen aus der Restaurierung und der Kunstwissenschaft erweitert. Fachkolleg:innen berichten vor Ort über die Ausstattung mit ihrer wechselvollen Geschichte und über die Restaurierung von Skulpturen, Architekturmalereien und Wandbildern.

So., 16.10. / 10-15.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Römische Bäder

10 | 8 € inkl. Ausstellung »DENK x PFLEGE«

Tickets: tickets.spsg.de

Treffpunkt: Kasse Römische Bäder

nicht barrierefrei

Gesamtes Programm unter www.spsg.de/tag-der-restaurierung



Foto: SPSG / © Andrea Badouin

GREIFVÖGEL UND FALKNEREI

Wissenswertes zur Falknerie und Beizjagd

Wer sich Greifvögel gern einmal aus nächster Nähe anschauen möchte und Interessantes und Wissenswertes rund um die Falknerie und die Jagd mit einem Greifvogel – die Beizjagd – kennen lernen möchte, der ist an diesem Sonntag im Jagdschloss Grunewald richtig. Andrea Badouin, SPSG, übt die Falknerie seit 1991 aus und wird sich mit ihrem Habicht Thora dem Publikum vorstellen. Unterstützt wird sie von weiteren Falkner:innen, die ebenfalls Einblicke in diese besondere Jagdmethode geben werden, die auf einem engen Vertrauensverhältnis zwischen Mensch und Tier basiert. Die unterschiedlichen, auf die Vögel bezogenen Jagdmethoden werden vorgestellt. Im Jagdzeugmagazin sind Falknerergeräte und -utensilien sowie Bilder und Literatur über die Beizjagd zu bestaunen.

So., 16.10. / 12 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Schlosshof

Eintritt frei





Foto: SPSG / © Leo Seidel

FRIEDRICH DER GROSSE UND SEINE BÜCHER

Expertinnenführung in der königlichen Bibliothek von Schloss Sanssouci mit Bibliothekarin Sabine Hahn, SPSG

Die Bibliothek Friedrichs des Großen im Schloss Sanssouci umfasst über 2000 Bände griechischer und römischer Dichtung, Geschichtsschreibung sowie französische Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Dies macht sie gemeinsam mit der Bibliothek in der Königswohnung des Neuen Palais zum besterhaltensten Buchbestand der ursprünglich sechs in seinen Schlössern vorhandenen Bibliotheksräume. Nur ein relativ geringer Bestand an Büchern ging in der Zeit des Zweiten Weltkrieges verloren. Stiftungsbibliothekarin Sabine Hahn führt die Gäste in den privaten Rückzugsort des preußischen Königs und gibt Einblick in die Bücher der königlichen Bibliothek. Die Sonderführung bietet die einmalige Gelegenheit, einen Blick in den originalen Bibliotheksbestand zu werfen und etwas über die Arbeitsweise Friedrichs II. mit seinen Büchern und über den eigentümlichen Umgang des Königs mit diesen zu erfahren.

Fr., 21.10. / 17:30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Schloss Sanssouci

16 | 12 €

Anmeldung: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Treffpunkt: Ehrenhof Schloss Sanssouci

nicht barrierefrei



Foto: SPSG / © kati Kausmann

DURCH DIE LAPPEN GEGANGEN

Ferienworkshop für Kinder ab 5 Jahren

Als König Friedrich Wilhelm I. 10 Jahre alt war, bekam er das Jagdschloss Wusterhausen zum Geschenk. Als Prinz war es ihm erlaubt all den Tieren im Wald und auf den Wiesen nachzustellen, ja er sollte sogar das Jagen erlernen und sich so recht ertüchtigen. Auch seine Söhne, die vier Prinzen nahm er früh mit auf die Jagd. Wir gehen gemeinsam durch einige Wohnräume der königlichen Familie. Dabei könnt ihr auf Gemälden all das anschauen, auch die Rufe der Waldbewohner erraten, Verschiedenes ertasten und einen Jagdappen bemalen.

Sa., 22.10. / 14 Uhr Schloss Königs Wusterhausen

Eintritt frei

nicht barrierefrei

In Kooperation mit WerkStadt Kulturverein Berlin e.V.



NOVEMBER

»DIE SCHÖNSTE DER WELT«

Expertinnenführung durch die Bildergalerie von Sanssouci mit Gemäldekustodin Dr. Alexandra Nina Engel, SPSG

Ende Oktober neigt sich die Sommersaison ihrem Ende entgegen und die Bildergalerie von Sanssouci schließt über den Winter ihre Pforten. Im Rahmen der Sonderführung bietet sich den Besucher:innen die einmalige Möglichkeit, sich exklusiv von Gemäldekustodin Dr. Alexandra Nina Engel durch die eigentlich schon im Winterschlaf befindliche Galerie Friedrichs II. führen zu lassen. Dabei informiert sie über die Geschichte und Architektur des ältesten erhaltenen Galeriegebäudes in Deutschland und erläutert, wie es dem König gelang, in kurzer Zeit eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen Europas aufzubauen.

So., 06.11. / 11 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Bildergalerie von Sanssouci

12 | 10 €

Anmeldung: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Treffpunkt: Besucherzentrum Historische Mühle

nicht barrierefrei



Foto: SPSG / © XXXX

KAISERLICHE WEIHNACHTEN

Weihnachtsführung im Neuen Palais

Bis zum Ersten Weltkrieg hat die kaiserliche Familie Weihnachten im Neuen Palais gefeiert. Bei einem Rundgang durch das Neue Palais wird auf die Geschichte des Hauses, vorrangig zur Kaiserzeit, eingegangen und erläutert, wie das Haus geschmückt war, welche Geschenke den Familienmitgliedern und der Familie gemacht wurden und wie im Grottenaal Heiligabend verbracht wurde.

Sa., 26.11. / 15 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Neues Palais

auch am 27.11., 03.12., 04.12., 10.12., 11.12., 17.12., 18.12. und 01.01.;
jeweils 15 Uhr

12 | 10 €

Anmeldung: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Treffpunkt: Besucherzentrum Neues Palais

nicht barrierefrei



Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen finden Sie auf www.spsg.de/kalender



barrierefrei



bedingt barrierefrei



Veranstaltungen für Familien und Kinder



Foto: SPSG / © Pierre Pasler

PFLANZEN IM WINTERSCHLAF

Führung durch die Pflanzenhallen und den Heizgang der Orangerie

Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Gut geschützt überwintern sie in den Orangerien, die von den preußischen Königen zu diesem Zweck errichtet wurden. Eine davon ist die über 300 Meter lange Orangerie im Park Sanssouci, die König Friedrich Wilhelm IV. zwischen 1851 und 1864 nach eigenen Entwürfen errichten ließ. Neben dem herrschaftlichen Mittelbau des Orangerieschlusses – im Stil einer italienischen Renaissance-Villa gehalten – umfasst die imposante Dreiflügelanlage eine westliche und eine östliche Pflanzenhalle, welche bis heute als Winterquartier für kälteempfindliche subtropische Kübelpflanzen dienen. Die Führung durch die eindrucksvolle Pflanzenhalle und den Heizgang der Orangerie informiert über die exotischen Gewächse und die verschiedenen historischen Heizsysteme, die zum Teil bis heute genutzt werden.

Sa., 26.11. / 15 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Orangerieschloss auch am 03.12., 10.12. und 17.12.;

jeweils 15 Uhr

10 | 8 €

Anmeldung: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Treffpunkt: Eingang Westliche Pflanzenhalle



SILBER UND GOLD

Kinderakademie – Familienveranstaltung für Kinder ab 6 Jahren

Sind die Tischleuchter aus Silber, der Spiegel der Königin Luise aus purem Gold? Der Restaurator Dietrich Richter wird euch das beim Rundgang durch das Schloss erklären und mit ihm könnt ihr silbernen und goldenen Weihnachtsbaumschmuck herstellen.

So., 27.11. / 14 Uhr Schloss Paretz

8 | 6 €

Anmeldung: 033233.7 36 11 oder schloss-paretz@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



DORNRÖSCHEN

Zauberhaftes Spiel mit Miniaturmarionetten für Kinder ab 3 Jahren

Nach langer Zeit bekommt das Königspaar das ersehnte Kind. Zur Taufe werden alle Patentanten eingeladen. Fast alle! Denn eine wird vergessen. Sie rächt sich durch einen bösen Wunsch, der aber in einen 100-jährigen Schlaf verwandelt wird. Erst als die hundert Jahre um sind, küsst ein Prinz das schlafende Dornröschen wach. Das berühmte Märchen der Gebrüder Grimm wird für Kinder ab 3 Jahren und ihre Familien als Marionettentheater von Vera Pachale aufgeführt.

So., 27.11. / 16 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Vortragsraum

8 | 6 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max 4 Kinder)

Anmeldung: 030.40 39 49 26 25 oder schloss-schoenhausen@spsg.de



Foto: MORPHtheater

MÄRCHEN IM ADVENT

Adventszauber mit dem Fliegenden Märchenorchester für Kinder ab 2 Jahren

Das Fliegende Märchenorchester plant seine Weihnachtsfeier und lädt alle Kinder dazu ein. Aber es soll nicht irgendeine Weihnachtsfeier werden. Perfekt soll sie sein! Nur – was macht das perfekte Weihnachtsfest aus? Ein geschmückter Baum? Geschenke? Ein saftiger Gänsebraten? Oder kann man Weihnachten auch ganz anders feiern? Gemeinsam mit den Kindern macht sich das Fliegende Märchenorchester auf die Suche. Sie entdecken Lieder, Bräuche und Gedichte aus anderen Kulturkreisen und Ländern. Und dabei stimmen sich alle zusammen auf das Weihnachtsfest ein. So wird am Ende mit Hilfe der Kinder die perfekte Weihnachtsshow auf die Bühne gebracht.

So., 27.11. / 13.30 und 15 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Jagdzeugmagazin

9,40 | 7,20 € inkl. Schlossführung bis 15 Uhr

Tickets: schloss-grunewald.reservix.de, an allen bekannten Vorverkaufsstellen

und an der Schlosskasse im Café, 030.8 13 35 97 oder schloss-grunewald@spsg.de



DEZEMBER

MAX UND MORITZ (M&M) – DA IST NOCH WAS IM BUSCH!

Familientheater zum 2. Advent, ab 5 Jahren

Max und Moritz: Sie sind wieder da! Etwas still war es um die beiden Bösen Buben geworden, die »Antihelden« unserer Kindheit und der Kindheit unserer Groß-, Urgroß- und Urgroßeltern. Wie M&M, so nennen sich die beiden mittlerweile, mit neuen Streichen wieder Farbe in ihre Welt bringen und sich quasi als »anarchistische Systemverweigerer« wie damals gegen die Welt der Erwachsenen, deren Regeln und Einschränkungen behaupten, erleben wir in der frischen neuen Version von Bernhard Studlar als deutsche Erstaufführung. Eine kindgerechte, fröhliche Inszenierung für die ganze Familie, und irgendwie auch eine späte Wiedergutmachung an den Bösen Buben, deren Schicksal diesmal ganz sicher nicht in einer Mühle enden wird!

So., 04.12. / 15 und 17.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci /

Schlosstheater im Neuen Palais

26 | 22 | 18 € Kinder: 15 | 12 | 9 €

Tickets: www.neuesglobetheater.de

nicht barrierefrei



BALD NUN IST WEIHNACHTSZEIT

Konzert für Familien mit Kindern ab 5 Jahren

Geschichten, Märchen und Lieder zum Lauschen und Mitsingen für Kinder ab 5 Jahren und junggebliebene Erwachsene, vorgetragen von den Künstlern des Duo ›con emozione‹. Seit vielen Jahren begeistert das Duo ›con emozione‹ sein junges Publikum mit Advent-, Winter- und Weihnachtsliedern. In diesem Jahr sind Norbert Fietzke (Piano) und Liane Fietzke (Sopran und Moderation) auch in Paretz mit diesem Programm zu Gast. Neben der Musik kommen auch Geschichten zur Weihnachtszeit aus dem mittlerweile sehr großen Repertoire an Weihnachtsbüchern der Künstler zu Gehör.

So., 04.12. / 16 Uhr Schloss Paretz / Saalgebäude

10 | 8 €

Anmeldung: 033233.7 36 11 oder schloss-paretz@spsg.de



KÖNIGLICHE WEIHNACHTEN

3. Advent im Schloss Königs Wusterhausen

1698 erhielt der 10-jährige Kronprinz Friedrich Wilhelm das Schloss Königs Wusterhausen von seinen Eltern als Weihnachtsgeschenk. In Kurzführungen, die alle 30 Minuten stattfinden, wird von königlichen Weihnachtsbräuchen und Geschenken erzählt. Danach werden im Sockelgeschoss des Schlosses zauberhafte Schneekugeln gebastelt.

Sa., 10.12. / 12-18 Uhr Schloss Königs Wusterhausen

6 | 5 € Familienkarte 15 Euro (2 Erw., max. 4 Kinder)

nicht barrierefrei



Foto: SPSG / © Leo Seidel

TASCHENLAMPENFÜHRUNG

Geheimnisvolle Entdeckungstour mit Schlossassistent Michael Frölich, SPSG, für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Die Kinder begeben sich auf eine geheimnisvolle Entdeckungstour durch die Gemächer. Mit ihren Taschenlampen erkunden sie die glänzenden Verzierungen und beobachten im Schatten die tierischen Bewohner auf Gemälden und Wandteppichen in ihrem Winterschlaf. Bitte eigene Taschenlampe mitbringen.

Sa., 10.12. / 15 Uhr Schloss Rheinsberg

10 | 8 € Familienkarte 15 Euro (2 Erw., max. 4 Kinder)

Anmeldung: 033931.7 26-0 oder schloss-rheinsberg@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse im Marstall



Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen finden Sie auf www.spsg.de/kalender



Foto: SPSG / © Leo Seidel

WEIHNACHTEN IM HOHENZOLLERNHAUS ZUR KULTURGESCHICHTE DES HÖFISCHEN WEIHNACHTSFESTES

Führung mit Schlossleiter Rudolf G. Scharmann, SPSG

Ausgehend von den allgemeinen Berliner Weihnachtsbräuchen werden in der Sonderführung die spezifischen Traditionen, Rituale und Festabläufe im preußischen Herrscherhaus vorgestellt. Wie feierten die Hohenzollern im 18. und 19. Jahrhundert die Geburt Christi und welche Rolle spielte die Bescherung in den von Tradition und Etikette bestimmten Grenzen des Hofzeremoniells? Nikolaus und Weihnachtsmann traten nicht auf, aber ein Tannenbaum gehörte als Hauptrequisit bereits dazu. Diese und andere Aspekte des Weihnachtsfestes am Berliner Hof kommen in der speziellen Führung durch die 300 Jahre alten königlichen Wohn- und Repräsentationsräume zur Sprache.

Mi., 14.12. / 14 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
auch am 18.12.; 14 Uhr

12 | 8 €

Anmeldung: 030.3 20 91-0 (9-16 Uhr) oder gruppenkasse-charlottenburg@spsg.de

Treffpunkt: Gruppenkasse im Ehrenhof



Foto: SPSG / © Galli Theater

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

Galli Theater Berlin für Kinder ab 4 Jahren

In diesem Familien-Theaterstück wird die biblische Geschichte der Geburt Jesu mit sehr viel Humor auf traditionelle und gleichzeitig zeitgemäße Weise dargestellt: Die Verkündigung des Engels, dass Maria einen Sohn gebären wird, dessen Name Jesus sein wird, die Herbergssuche von Maria und Josef, die in der geschäftigen Weihnachtszeit bei den Menschen keinen freien Platz finden, das Aufbäumen des Herodes gegen das heilige Kind, die Hirten und Dreikönige, die kommen, um dem Kind in der Krippe zu huldigen.

So., 18.12. / 11.30, 13.30 und 15 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Jagdzeugmagazin

9,40 | 7,20 € inkl. Schlossführung bis 15 Uhr

Tickets: schloss-grunewald.reservix.de, an allen bekannten Vorverkaufsstellen

und an der Schlosskasse im Café, 030.8 13 35 97 oder schloss-grunewald@spsg.de



barrierefrei



bedingt barrierefrei



Veranstaltungen für Familien und Kinder

SCHLÖSSER. PREUSSEN. KOLONIAL.

Hoch zu Ross den Blick in die Ferne gerichtet: Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620–1688), der »Große Kurfürst«, auf dem monumentalen Denkmal im Ehrenhof des Schlosses Charlottenburg. Zu seinen Füßen, an den Sockel gekettet, vier versklavte Menschen.

2023 will die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) das Reiterstandbild von Andreas Schlüter (1659/60–1714), bisher hauptsächlich als künstlerisches und technisches Meisterwerk des Barock gewertet, mit einer zeitgenössischen künstlerischen Intervention konfrontieren. Das temporäre Kunstwerk soll die große Sonderausstellung »Schlösser. Preußen. Kolonial. Biografien und Sammlungen im Fokus« im Schloss Charlottenburg begleiten, die sich erstmals mit kolonialen Spuren in ihren Schlössern, Gärten und Kunstschätzen befasst.

Die Verbindung des Kurfürsten als Begründer der Brandenburgisch-Afrikanischen Compagnie mit dem Kolonialismus liegt aus heutiger Perspektive nahe. Die Ambitionen des Kurfürsten führten dazu, dass sich Brandenburg am kolonialen Handel beteiligte. Zwei Jahrhunderte später soll Kaiser Wilhelm I. (1797–1888) über das Reiterstandbild gesagt haben, er könnte nun mit gutem Gewissen vor das Denkmal treten, da er das koloniale Vorhaben des Kurfürsten »aufgenommen und weiter ausgebildet« hatte.

Mit einer zeitgenössischen Intervention möchte die SPSP am Reiterstandbild auf den historischen Bezug des Denkmals zum Kolonialismus hinweisen und gleichzeitig eine breitere öffentliche Diskussion anregen.

Zur Auswahl der Intervention hat die SPSP einen offenen Wettbewerb ausgelobt; Einsendeschluss war Ende September. Die eingesandten Ideen werden in den nächsten Wochen von einer Jury gesichtet. In der ersten Phase werden drei Vorschläge ausgewählt, die in einer zweiten Phase des Wettbewerbs den Jurymitgliedern ausführlicher präsentiert werden. Im Dezember gibt die Stiftung bekannt, wer am Reiterstandbild begleitend zur Sonderausstellung die kolonialen Bezüge kommentiert.

Die fünfköpfige Jury bringt unterschiedliche Expertisen ein, die den wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Rahmen für die Auswahl des Kunstwerks bilden.

Dr. Ibou C. Diop ist Literaturwissenschaftler und Kurator an der Stiftung Stadtmuseum Berlin. Er ist dort zusammen mit Dr. Lorraine Bluche für die Kompetenzstelle Dekolonialisierung tätig. Er trägt ebenfalls zum Projekt von »Dekoloniale - Erinnerungskultur in der Stadt« bei und organisiert den »runden Tisch« zur Museumsberatung. Außerdem hat er die SPSP bei der Konzeption für die 2023 geplante Sonderausstellung im Schloss Charlottenburg beraten.

Dr. Natasha A. Kelly ist Wissenschaftlerin, Autorin und Herausgeberin, Kuratorin und bildende Künstlerin. In ihren Arbeiten verbindet sie Wissenschaft und Kunst und hinterfragt aus einer Schwarzen feministischen Perspektive eurozentrische Konzepte von Wissen, Macht und Körper. Es ist ihr wesentliches Anliegen, Schwarze Perspektiven in der Wissenschaft und Kunst zu stärken. Derzeit ist sie federführend an der Gründung eines Instituts für Schwarze deutsche Kunst, Kultur und ihren Wissenschaften beteiligt.

Julia Hagenberg ist Leiterin der Abteilung Bildung in den Kunstsammlungen Nordrhein-Westfalen. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Schnittstellen zwischen Bildung und Kuratieren. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der SPSP ist sie mit der Stiftung vertraut und unterstützt deren zeitgemäßen Wandel hin zu einer Organisation, die sich den gesellschaftlichen Fragestellungen in der Museumsarbeit widmet.

Lerato Shadi studierte bildende Kunst an der Universität Johannesburg und schloss ihre Ausbildung an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee ab. Die Liste ihrer Werke umfasst Performance, Video und Installation. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich hauptsächlich auf eine westlich dominierte Geschichtsschreibung. Mittels ihrer Kunst setzt sie sich mit



Denkmal für den Großen Kurfürsten im Ehrenhof des Schlosses Charlottenburg.
Foto: © SPSP, Peter-Michael Bauers

Mit einem Wettbewerb sucht die SPSP einen künstlerischen Kommentar zum Reiterstandbild des »Großen Kurfürsten«

von Carolin Alff

der Politik von kultureller Auslöschung und struktureller Ausgrenzung auseinander und macht sie das Übersehene und Verdrängte darin sichtbar.

Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr ist seit 2019 Generaldirektor der SPSP. Vorher war er Direktor der Hamburger Kunsthalle und der Wallace Collection in London. Professor Vogtherr hat die Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus in der Stiftung mit angestoßen und möchte die Diskussion im Rahmen der Schlösser für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machen.

Den Kurator:innen der Ausstellung, Carolin Alff, Hatem Hegab und Dr. Susanne Evers, ist es ein Anliegen, einen externen Blick auf ein zentrales Thema der kommenden Sonderausstellung zu ermöglichen: Wie können historische und kunsthistorische Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Kolonialismus an einem Denkmal sowie in der Beschäftigung mit den Sammlungen der SPSP thematisiert werden und wie können wir darüber mit unserem Publikum ins Gespräch kommen?

Schlösser. Preußen. Kolonial.
Sonderausstellung zum Jahres-
schwerpunkt 2023
1. Juli bis 31. Oktober
Berlin, Schloss Charlottenburg

Koloniale Kontexte

Eine Reihe von Objekten, die koloniale Bezüge aufweisen werden fortlaufend in einzelnen kleinen Projekten systematisch bearbeitet, weiter erforscht und die Ergebnisse auf der Website vorgestellt.

www.spsg.de/kolonialekontexte



DETEKTIVARBEIT UND PUZZLESPIEL

»Oft muss man sich von etwas trennen«:
Provenienzforschung kann weh tun
– oder beglücken

von Ortrun Egelkraut

Ein bewegender Moment: 81 Jahre nach der Enteignung durch die Nationalsozialisten erhalten die Erben der jüdischen Kunstsammlerin Irene Beran (1886–1978) im Zentraldepot der Schlösserstiftung ein Gemälde zurück, das die SPSG seit den 1950er Jahren verwahrt hatte. Für Max Beran, mit Sohn und Enkel aus England angereist, ist dies die Wiedergutmachung eines historischen Unrechts.

Max Beran war zum zweiten Mal in Potsdam, um ein verloren geglaubtes Gemälde aus der Sammlung seiner Großmutter in Empfang zu nehmen. 2007 restituierte die SPSG ein Porträt der Irene Beran als modische, selbstbewusste junge Frau, gemalt von Hugo von Habermann. 2022 war es das Gemälde »Schäfchen« von Thomas Theodor Heine. Der Maler, Zeichner und Mitbegründer der Satirezeitschrift »Simplicissimus« hielt eine liebevoll verspielte Szene zwischen einem jungen Mädchen und einem »Schäfchen« fest.

Beide Bilder gehörten zu einem Konvolut von Gemälden und Grafiken, die 1948 von der für das Land Brandenburg zuständigen Sowjetischen Militäradministration (SMA) am Kontrollpunkt Wittenberge beschlagnahmt wurden, als sie in den Westen gebracht werden sollten. Um 1950 gelangten die Kunstwerke in die Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. Dort lagerten sie mit rund 1000 anderen Kunstwerken, darunter auch Möbel, Uhren und Porzellan, die keine Beziehung zu den Schlössern aufweisen.

Seit 2004 untersucht die SPSG ihre Bestände systematisch auf die Existenz unrechtmäßig entzogenen Kunstgutes. Rund 160 Kunstwerke konnten bisher an ihre rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden.

»Wir untersuchen alle Objekte, die vor 1945 entstanden sind und nach 1933 ins Haus kamen«, erklärt Ulrike Schmiegelt. Seit 2020 hat die promovierte Kunsthistorikerin mit Schwerpunkt Osteuropa eine feste Stelle als Provenienzforscherin bei der SPSG. Zuvor hatte sich die Gemäldekustodin Alexandra Nina Bauer dieser Aufgabe gewidmet.

Bei jedem einzelnen Fall beginnt die Detektivarbeit mit Recherche am Computer in relevanten Datenbanken wie Lost Art. »Da hatte ich noch nie einen Treffer, aber es wäre ein Kunstfehler, es nicht zu tun«, sagt Ulrike Schmiegelt. »Über Erwerbungen der Schlösserverwaltung zwischen 1933 und 1945 wissen wir nicht viel, da eigene Unterlagen beim Brand des Schlosses Charlottenburg 1943 verloren gegangen sind. Ab 1950 sind die Unterlagen gut.« Anderswo lagernde Akten, Korrespondenzen und Dokumente, etwa im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, können Anhaltspunkte zur Herkunft geben. Wenn nicht, »dann beginnt das Nachdenken über das Objekt«. Und das genaue Anschauen. Oft finden sich auf der Rück- oder Unterseite Aufkleber, Notizen, Inventarnummern, auch Nutzungsspuren. Historische Ausstellungs- und Auktionskataloge, am besten mit Abbildungen,

werden zu Rate gezogen. Und Kolleg:innen. Längst gibt es ein internationales Netzwerk, in dem man sich austauscht. Manchmal helfen auch glückliche Zufälle.

Provenienzforschung ist ein langwieriger, aber nie langweiliger Prozess. »Man findet etwas, das wirft neue Fragen auf und man kommt wieder ein Stück weiter« und mit jedem neuen Puzzleteil erhält die Geschichte mehr Klarheit. Hat sich der Verdacht erhärtet, dass es sich um NS-verfolgtes Kulturgut handelt, beginnt ein neues Kapitel, die Suche nach den Eigentümern, möglichen Zwischenbesitzern und heutigen Erben. Aber erst, wenn kein Zweifel besteht, dass die Richtigen ermittelt wurden, erfahren die Erben von ihrem Glück. »Wenn wir ein Objekt behalten wollen, versuchen wir, sie zu überzeugen, sich mit uns auf einen Preis zu einigen. Sollte das Werk auf dem Kunstmarkt mehr einbringen als wir zur Verfügung haben, dann muss man sich davon trennen. Und das kann wehtun.«

Die Rückgabe des »Schäfchens« aus der Irene Beran-Sammlung an Max Beran und seine Familie in England, der mit eigenen Recherchen auch zur Klärung beitrug, war jedenfalls für beide Seiten beglückend.

Manchmal kommt auch etwas zurück wie im Fall der »Ruhenden Frau« von Fritz Huf. Die Bronzeplastik aus den 1920er Jahren war 1951 im Schlossgarten Schönhausen aufgestellt worden und kam nach 1990 in das Depot der Neuen Nationalgalerie. Die Kolleg:innen der Staatlichen Museen zu Berlin recherchierten die Provenienz; zeitgleich tat dies auch Jochen von Grumbkow, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Schloss & Garten Schönhausen e.V. Als Resultat konnte das Kunstwerk den Erben des beraubten Eigentümers, des Berliner Bankiers Hans Fürstenberg, zurückgegeben werden. Die SPSG konnte die Figur, mit Unterstützung einer großzügigen Spende des Fördervereins, zurückerwerben.



Thomas Theodor Heine: Schäfchen, 1905.



Ulrike Schmiegelt bei der Übergabe des Gemäldes an den Erben Max Beran.
Foto: © SPSG / Peter-Michael Bauers

Die Bronzeplastik »Ruhende Frau« des Schweizer Bildhauers Fritz Huf kehrt nach der Restaurierung in den Garten des Schlosses Schönhausen zurück.
Foto: © SPSG / Svenja Pelzel

Mehr zum Thema:
www.spsg.de/provenienzforschung
www.spsg.de/presse-info-gemaelderueckgabe
www.spsg.de/ruhende-frau/

Drei Jahre lang arbeitete Anna Petrova im Nationalen Kunstmuseum in Odessa, kuratierte Ausstellungen und leitete den Bereich »Lehre« zur Bildung und Vermittlung. Am 24. Februar morgens um 5 Uhr eilte sie – mit gepacktem Rucksack und ihrem Kater – zum Museum. Dort hat sie mit Kolleg:innen »Kunst evakuiert, eingepackt, verschnürt, gelagert, Listen angefertigt. Wir hatten Angst und wussten nicht, ob wir eine Stunde oder einen Tag oder einen Monat Zeit hatten, bevor die Bomben fallen und die russischen Truppen in die Stadt einmarschieren.« Am nächsten Tag machte sie sich mit dem Auto auf den 2000 Kilometer langen Weg zu ihrem Bruder nach Berlin. Drei Tage später, an ihrem 22. Geburtstag, »waren wir da, erst dann fühlte ich mich sicher.«

Odessa ist Ihre Heimatstadt – was war ihre Aufgabe dort?

Das Nationale Kunstmuseum ist ein kleines Haus mit großer Kunst, hier ist jeder für alles verantwortlich und nicht nur für einen Teil. Die Kunstwerke des Museums wurden als »sowjetische Reichskunst« bezeichnet, ein Sammelbegriff, den es eigentlich nicht gibt. Wir hatten angefangen, ukrainische Kunst aus dem russischen Kontext zu ziehen. Die Avantgarde aus den 1930er und 40er Jahren als das zu bezeichnen, was sie ist: ukrainische Kunst, und das Kolonialtrauma zu überwinden. Ukrainische Kunst muss erst sichtbar gemacht werden.

Was genau meinen Sie damit?

Kasimir Malewitsch (1879, Kiew – 1935, Leningrad) war ein Maler und Hauptvertreter der sogenannten Russischen Avantgarde, Wegbereiter des Konstruktivismus und Begründer des Suprematismus. Sein abstraktes Gemälde »Das Schwarze Quadrat auf weißem Grund« aus dem Jahr 1915 gilt als ein Meilenstein der Malerei der Moderne und wird als »Ikone der Moderne« bezeichnet. Malewitsch wurde in der Ukraine geboren, sprach Ukrainisch und bezeichnete sich selbst als Ukrainer. Aber überall auf der Welt halten die Museen daran fest, das Wort »russisch« auf die Etiketten zu kleben. Genau dagegen kämpfen wir – für das Recht, unsere Nation zu vertreten, für unser kulturelles Erbe.

Wie ging es für Sie nach Ihrer Ankunft in Berlin weiter?

Ich hatte gleichzeitig mit der Arbeit im Museum in Odessa Kunst- und Kulturwissenschaften studiert und erst vor Kurzem abgeschlossen. Ich wollte unbedingt arbeiten. Ich habe mich bei der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Hermann Reemtsma Stiftung um ein Arbeitsstipendium beworben. Sie sagten, ja gerne, wir finanzieren Sie, doch Sie brauchen einen Partner in Deutschland. Wo werden Sie arbeiten? Dann habe ich recherchiert und die Provenienzforscherin Ulrike Schmiegelt der SPSG kennengelernt. Sie beschäftigt sich im Rahmen eines Projekts mit dem Verbleib der Kunstwerke, die in den 1930er Jahren als »entartete Kunst« beschlagnahmt, im Schloss Schönhausen deponiert und rechtswidrig verkauft wurden. Das war interessant für mich, weil es Parallelen zum ukrainischen kulturellen Kontext jener Jahre gibt. So ist die Verbindung entstanden.



Zu Gast bei der SPSG:
Anna Petrova.
Foto: Birgit Morgenroth

»Ukrainische Kunst muss erst sichtbar gemacht werden«

Anna Petrova, Kulturwissenschaftlerin aus Odessa, bei Kriegsbeginn nach Berlin geflüchtet, ist seit drei Monaten für die SPSG tätig.

Birgit Morgenroth hat mit Anna Petrova gesprochen

Seit Anfang Juli arbeiten Sie für die Schlösserstiftung, was genau können Sie tun?

Ich unterstütze Frau Schmiegelt bei dem Projekt und nehme Kontakt auf zu Bibliotheken und Museen. Außerdem übersetze ich Texte und Audioguides ins Ukrainische bzw. lese Korrektur. Ich sehe die Stiftung aus der Perspektive der ukrainischen Besucher:innen: Da gibt es viele Fragen. Wo darf ich selbst hingehen? Wo gibt es eine Führung? Gibt es ukrainische Texte? Zusätzlich bin ich immer noch ehrenamtlich als Koordinatorin für ukrainische Flüchtlinge tätig, vor allem für Menschen aus dem Bereich Kultur. Ich gebe emotionale und praktische Hilfe, z.B. bei der Suche nach einem Arbeitsplatz in Deutschland.

Wie wird es für Sie in Deutschland weitergehen?

Das Stipendium gilt für ein Jahr – mir bleiben noch neun Monate. Ich habe jetzt eine Wohnung in Berlin und ich werde abwarten, wie der Krieg in der Ukraine sich entwickelt. Ich warte und arbeite.

Im Blog gibt Anna Petrova ein paar sehr persönliche Tipps zu ukrainischen Kunstwerken.
www.spsg.de/blog

EIN TRAUM VON ITALIEN

Die Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten fördern Restaurierungen im Orangerieschloss

von Elisabeth Roosens



Farbenausch in Rot und Grün: Malachitzimmer im Orangerieschloss.

Foto: © SPSSG / Wolfgang Pfauder

Das Orangerieschloss im Park Sanssouci ist ein einmaliger Ort: als Königspalast, Monument und steingewordener Traum von Italien gehört es zu den besonders beeindruckenden Schlossanlagen der Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa, deren Charakter über die Jahrzehnte nahezu unverändert erhalten ist. König Friedrich Wilhelm IV., der Romantiker auf dem Thron, ließ es 1851 bis 1864 von seinen Architekten Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Ferdinand Hesse erbauen. Er selbst zeichnete viele Entwürfe.

Die Architektur erinnert mit ihrem Bezug auf die Villa Medici und große römische Villen an Italien; die Anlage der Terrassen, die Arkaden, der Campanile, der Blick von der Aussichtsgalerie auf die Kuppel der Nikolaikirche und der Raffaelsaal (siehe Titelbild) mit den 50 Kopien nach Raffaels Werken. Die südlichen und subtropischen Pflanzen schaffen im Sommer eine wunderbare mediterrane Atmosphäre. Zitronen- und Orangenbäume, Palmen und Lorbeerbäume überwintern in den großen verglasten Pflanzhallen.

Der König (1795–1861) ließ im Schloss repräsentative Apartments einrichten, die für die Unterbringung höchster Staatsgäste genutzt wurden. Die kostbare Ausstattung der Räume blieb nahezu unverändert. Diesen einzigartigen Bestand gilt es zu erhalten.

Daher engagieren sich die Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten in diesem Jahr besonders für das groß angelegte Förderprojekt. Als eines der komplexen Sanierungsprojekte der Stiftung wird das Orangerieschloss im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms 2 einer Gesamtinstandsetzung unterzogen. Jedoch fördern die Zuwendungsgeber – der Bund und die Länder Brandenburg und Berlin – nur die Außenrestaurierungen. Für die Innenräume und Ausstattungen besteht weiterhin ein hoher Finanzierungsbedarf. Die Fördermaßnahmen der Freunde konzentrieren sich auf das Malachitzimmer, geplant als Schlafzimmer für Königin Elisabeth (1801–1871), und das Boule-Zimmer, das Arbeitszimmer des Königs.

Das Malachitzimmer hat seinen Namen von dem grünen Gestein. Viele Oberflächen der Kunstgegenstände sind mit dünnen Plättchen aus Malachit belegt: Vasen, Leuchten, Uhren, Tischplatten, Kamin. Im Zusammenspiel mit dem roten Damast, den vergoldeten Spiegelrahmen, Armlehnen und der Stuckornamentik entsteht eine imposante Farbigekeit. Die prächtigen Möbel und Kunstgegenstände geben diesem größten Wohnraum im Schloss Behaglichkeit und Wärme und lassen ihn zugleich höchst repräsentativ wirken. Der Decke

mit ihrer vergoldeten Stuckornamentik, den allegorischen Darstellungen, dem Gesims und den Wandkonsolen drohen jedoch Verluste: Die Restaurierung ist dringend erforderlich. Auch im Boule-Zimmer, benannt nach dem Pariser Kunsttischler André-Charles Boule aus der Zeit Ludwigs XIV., gibt es Restaurierungsbedarf.

»An diesem wunderbaren Ort helfen zu können, ist eine großartige Aufgabe, für die wir noch viel Engagement erwarten«, sagte Barbara Schneider-Kempf, die Vorsitzende der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten, beim diesjährigen Spenderdank des Vereins. Zu diesem Fest sprach Dr. Manja Schüle, die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, den Freunden ihren Dank und höchste Wertschätzung aus.

Der Spendenbedarf liegt bei 448 000 Euro, bislang sind etwa 25 Prozent der benötigten Summe eingegangen. Zu den großen Förderern gehören die Ingeborg und Dr. H. Jürgen Tiemann Stiftung und die den Freunden eng verbundene Treutlein Stiftung; weiterhin Heidi und Dirk Möhrle aus Hamburg, Editha und Paul-Gerhard Brandt, Margit Rosenberg, Dr. Angelika Volle, Peter Schweizer aus Berlin und weitere großzügige Spenderinnen und Spender.

Über die Entwicklung dieses anspruchsvollen Förderprojekts steht der Vorstand der Freunde mit SPSSG-Generaldirektor Christoph Martin Vogtherr im steten lebhaften Austausch. So sagte er: »Die Kombination von Königsschloss, Orangerie und Aussichtsort ist einmalig. Mit Hilfe der Freunde wird das Orangerieschloss zu einem lebendigen Ort mit unterschiedlichsten Nutzungen werden.« Der zentrale Bau wird weiterhin als Museum genutzt, die Aussichtstürme werden als solche begehbar sein, und der westliche Pavillon wird in Zukunft mit einer neu konzipierten Museumswerkstatt zum zentralen Ort der Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Park Sanssouci. Die Pflanzhalle mit ihrer einzigartigen Atmosphäre dient wie bisher im Sommer für Veranstaltungen und Konzerte; sie soll in Zukunft leichter zu bespielen sein. Ein neues Museum der Garten- und Parklandschaft ist in Planung.

Seit Jahrzehnten unterstützen die Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten die Erhaltung und Pflege dieses Welterbes. Mit jährlichen großen Spendenengagements fördern sie die SPSSG bei ihren anspruchsvollen Projekten. Im nächsten Jahr, am 10. September 2023, werden die Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten ihren 40. Geburtstag feiern. Treten Sie ein!



SPSSG-Generaldirektor Christoph Martin Vogtherr, Ministerin Manja Schüle, Barbara Schneider-Kempf, Vorsitzende der Freunde.
Foto: Peter-Michael Bauers

Jede Spende zählt und über Ihr Interesse freuen wir uns.

Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e.V.

Geschäftsführerin Elisabeth Roosens
Schloss Glienicke, Königstraße 36
14109 Berlin

Tel. 030. 80 60 29 20

info@freunde-psg.de

www.freunde-psg.de

<https://www.freunde-psg.de/projekte/restaurierung-orangerieschloss-in-sanssouci>

Spendenkonto

Weberbank Actiengesellschaft

IBAN DE98 1012 0100 6164 0040 04



Foto: © Jochen Littkemann, Berlin

Georg Baselitz, Rote Tusche auf Papier.
© Georg Baselitz 2022

NEUE ARBEITEN VON GEORG BASELITZ IN KARL FRIEDRICH SCHINKELS POMONATEMPEL

Ein zartes, fast zärtliches Gipfeltreffen des wichtigsten deutschen Architekten des 19. Jahrhunderts und des Großmeisters der Malerei: Georg Baselitz, seit den frühen 1960er Jahren eine der zentralen Figuren der Malereigeschichte und längst eine Ikone der Gegenwartskunst, stellt in Karl Friedrich Schinkels Erstlingswerk auf dem Potsdamer Pfingstberg aus. Der Titel »Schinkel nach Athen tragen« verweist auf die griechischen Wurzeln des als Teesalon geplanten klassizistischen Tempels. Baselitz' neue Arbeiten auf Papier zeigen Tierfiguren, die nach Manier des Künstlers auf dem Kopf stehen. Für die neun Tusche-Zeichnungen wurden eigens Rahmen nach Entwürfen Schinkels gefertigt.

**Eine Ausstellung des Fördervereins Pfingstberg e. V.
Potsdam, Pomonatempe**
Bis 31. Oktober, Do – So + feiertags, 11 – 17 Uhr

ENDSPURT ZU DEN SPANNENDSTEN AUSSTELLUNGEN DES SOMMERS



Foto: © SPSG / Peter-Michael Bauers

DENK × PFLEGE. ZUKUNFT FÜR DAS WELTERBE RÖMISCHE BÄDER

Nicht nur die eindrucksvolle Ausstellung »DENK × PFLEGE« geht zu Ende, auch das gesamte romantische Bau- und Gartenensemble der Römischen Bäder im Park Sanssouci bleibt ab 1. November geschlossen. In den kommenden drei Jahren werden umfassende Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt, um die »Zukunft für das Welterbe« zu sichern. Letzte Gelegenheit also, den verwirklichten italienischen Traum des Königs Friedrich Wilhelm IV. mit all seinen bezaubernden Details (noch einmal) zu erkunden. Zudem erläutert die Ausstellung anschaulich, worauf es bei der Denkmalpflege – nicht nur bei diesem Projekt – ankommt.

Römische Bäder, Park Sanssouci

Bis 31. Oktober, Di – So + feiertags, 10 – 17.30 Uhr

Kuratorenführung mit Dr. Dirk Dorsemagen:

So, 23. Oktober, 14 Uhr

Tickets: tickets.spsg.de

STILBRUCH?! WEST-BERLIN STREITET UM EIN DECKENBILD IM SCHLOSS CHARLOTTENBURG



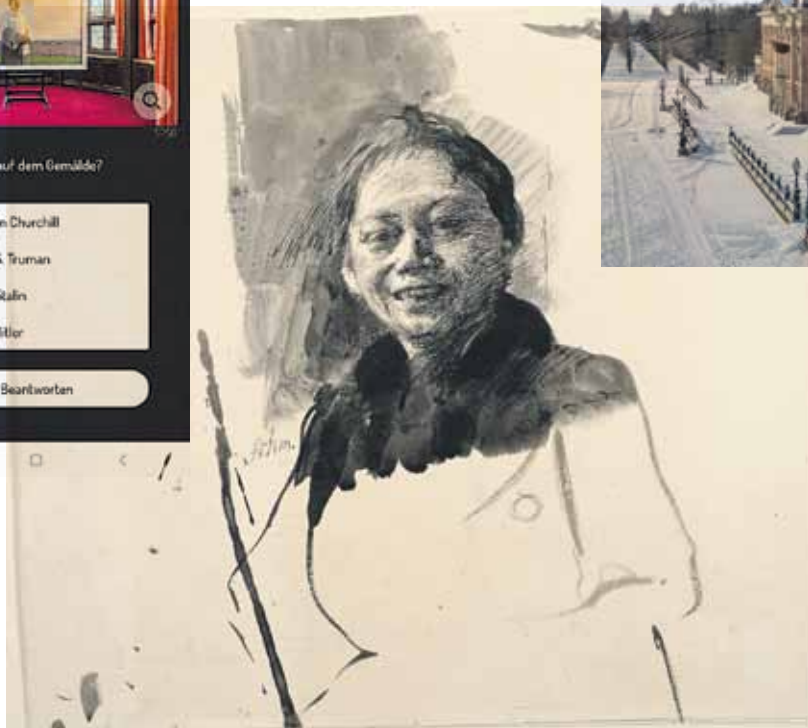
Foto: © SPSG / Svenja Peizel

Jahrelang diskutierten Fachwelt und Öffentlichkeit um die Rekonstruktion des Deckenbildes im Weißen Saal von Schloss Charlottenburg, bevor der moderne Entwurf Hann Triers 1972 zur Ausführung kam. Der Konflikt war ein Brennpunkt der widerstreitenden Vorstellungen vom Umgang mit verlorenem Kulturerbe, die Entscheidung ein Wendepunkt in der Geschichte des Schlosses. Die Ausstellung thematisiert die unterschiedlichen Positionen, zeigt Studien und Entwürfe von Hann Trier, ergänzt durch Arbeiten seiner Mitbewerber und präsentiert Triers monumentale Probestücke unter dem Deckenbild im Weißen Saal.

Schloss Charlottenburg, Neuer Flügel
Bis 30. Oktober, Di – So 10 – 17.30 Uhr
Kuratorenführung mit Dr. Samuel Wittwer: Do, 20. Oktober, 18.30 Uhr



Foto: Peter Adamik



Käthe Kollwitz, Selbstbildnis en face, lachend,
um 1888/89, Feder und Pinsel in schwarzer Tusche.
© Käthe-Kollwitz-Museum Berlin



AUFTRAG AUS DER ZUKUNFT: KRIEG ODER FRIEDEN?

Mit dem Krieg in der Ukraine tauchen Begrifflichkeiten auf, deren Bedeutung und historische Zusammenhänge für die jüngere Generation mitunter schwer einzuordnen sind. Schlagworte wie »Kalter Krieg«, »nukleare Bedrohung« und »Entnazifizierung« standen auch in direktem Zusammenhang mit der Potsdamer Konferenz, die im Sommer 1945 im Schloss Cecilienhof stattfand. Die SPSG lädt Schulklassen (7. – 11. Klasse) zu einem exklusiven Erlebnis in die Dauerausstellung zur Potsdamer Konferenz ein.

Bei einem game-basierten Rundgang durch die Ausstellung noch vor der offiziellen Öffnungszeit müssen die Schülerinnen und Schüler einen herausfordernden Auftrag aus der Zukunft erfüllen. Sie sollen den Frieden der Menschheit auch 1000 Jahre nach der Potsdamer Konferenz sicher stellen, denn mit der Zeit ist das Wissen um die Entstehung von Konflikten und Krieg verlorengegangen. Anhand von Aufgaben, Quizfragen und Suchspielen werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, die historischen Räumlichkeiten genau zu betrachten und eigene Einschätzungen zu den damaligen Friedensverhandlungen zu geben.

Alle Infos für Pädagog:innen:
www.spsg.de/schulangebot-cecilienhof

KÄTHE-KOLLWITZ-MUSEUM JETZT IM THEATERBAU AM SCHLOSS CHARLOTTENBURG

»Aber Kunst ist es doch«, schrieb Käthe Kollwitz im Dezember 1922 in ihr Tagebuch. Das Zitat der Künstlerin gibt der ersten Ausstellung am neuen Standort den Titel. Käthe Kollwitz ging es vorrangig darum, ein künstlerisch anspruchsvolles Werk zu schaffen. In diesem Sinne untersucht die neue Präsentation mit fast 100 Objekten aus eigenen Beständen des Museum die künstlerische Qualität der Werke der überaus selbstkritischen Grafikerin und Bildhauerin. Später sollen ihre Arbeiten im Wechsel mit Leihgaben aus befreundeten Sammlungen und von privaten Leihgebern gezeigt werden.

Theaterbau am Schloss Charlottenburg
Spandauer Straße 10, tägl. 11 – 18 Uhr
www.kaethe-kollwitz.berlin

POTSDAMER WINTEROPER 2022 IL MATRIMONIO SEGRETO

Die Potsdamer Winteroper trägt seit ihrer Gründung 2005 die 250-jährige Operntadition Potsdams in die Gegenwart. Mit wechselnder hochkarätiger Besetzung ist sie ein kulturelles Glanzlicht der Landeshauptstadt und jährlicher Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Kammerakademie Potsdam.

Im letzten Jahr feierte sie die erfolgreiche Rückkehr in ihre ursprüngliche Spielstätte, das Schlosstheater im Neuen Palais. In diesem Jahr steht Domenico Cimarosas Komische Oper »Il matrimonio segreto« (Die heimliche Ehe) auf dem Spielplan. Adriana Altaras führt Regie bei der heiteren Geschichte um Irrungen und Wirrungen, um Liebe und Geld. Die musikalische Leitung hat Attilio Cremonesi. Cimarosa gilt als Meister der Opera buffa und Wegbereiter Rossinis. Sein Ruhm in Neapel führte zur Anstellung als Hofkapellmeister in Sankt Petersburg und später in Wien, wo 1792 seine bis heute meistgespielte Oper »Il matrimonio segreto« uraufgeführt wurde.

Koproduktion der Kammerakademie
Potsdam mit dem Hans Otto Theater Potsdam

**Spieltermine zwischen dem 11. und
27. November**
**Potsdam / Park Sanssouci / Schlosstheater
im Neuen Palais**
Tickets: www.hansottotheater.de
0331.98 11-8 oder
kasse@hansottotheater.de

ZUM TITEL



Raffaelsaal im Orangerieschloss.
Foto: © SPSG / Celia Rogge

IRRITATION MIT TÜR

Das Orangerieschloss von Sanssouci ist das letzte und größte im Park Sanssouci errichtete Schlossgebäude. Im Mittelbau der 300 Meter langen Dreiflügelanlage befindet sich der imposante Raffaelsaal, in dem die sehenswerte Sammlung von über 50, aus dem 19. Jahrhundert stammenden Kopien von Gemälden Raffaels untergebracht wurde, darunter Nachbildungen so berühmter Werke wie die »Sixtinische Madonna« oder die »Transfiguration«. Auf der roten Seidenbespannung der Wände entfalten die in vergoldeten Rahmen befindlichen Gemälde ihre ganze Pracht.

Irritierend: Ein Bild im Raffaelsaal wird von einer Tür förmlich eingeschnitten. Das italienische Original, nachdem dieses Bild entstand, ist kein Gemälde, sondern ein Fresco in den Gemächern von Papst Julius II. im Vatikan. Es trägt den Titel »Die Messe von Bolsena« und umrandet tatsächlich eine Türe. Beim Kopieren für den Raffaelsaal haben sich die Maler Karl Ritter und Gustav Heidenreich im 19. Jahrhundert an diesem italienische Vorbild orientiert.



ES GEHT AUCH ANDERS! HUMORVOLLE VIDEOCLIPS ERKLÄREN ANSCHAULICH DIE PARKREGELN

Der Hund des Generaldirektors im Blumenbeet? Ein Crash zwischen Radfahlerin und Fußgänger? Das sollte nicht passieren, wenn sich alle an die Parkregeln halten würden. Aber wer liest die noch auf veralteten Tafeln an den Parkeingängen? Auch die durch Piktogramme leicht verständlichen Flyer haben nicht alle Besucher:innen zur Hand. Aber das Smartphone ist doch immer dabei! Mit neu produzierten Kurzvideos für die sozialen Netzwerke macht die SPSG in Slapstick- und Stummfilm-Manier auf mögliche Verfehlungen aufmerksam und wirbt für einen respektvollen Umgang miteinander, um den Parkspaziergang für alle zum Vergnügen zu machen.

Diese und weitere Clips sind zu finden auf www.youtube.com/c/spsgmuseum oder unter www.spsg.de/parkisart

INFO

Bitte informieren Sie sich über die genauen Öffnungszeiten unter www.spsg.de und beachten Sie die Sonderregelungen zu den Feiertagen.

BESUCHERINFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331.96 94-222 |
Fax: +49 (0) 331.96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam
(Montag geschlossen)

BESUCHERZENTRUM AM NEUEN PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam
(Dienstag geschlossen)

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 7./8. Januar (PNN / TSP) 2023

Herausgeber Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462, 14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317

Redaktion Ortrun Egelkraut
Mitarbeit Bettina Harz, Carlo Paulus
Verantwortlich Svenja Pelzel
Artredaktion Julia Kuon
Projektleitung Tatjana Polon
Druck Druckhaus Spandau
Stand 29. September 2022, © SPSG

Spendenkonto Commerzbank Potsdam
IBAN: DE19 16040000 0100177501
BIC: COBADEFFXX



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

FOLLOW US



SPSGMUSEUM



unesco

Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990

PARK SANSSOUCI APP



**JETZT KOSTENLOS
HERUNTERLADEN**
DOWNLOAD FOR FREE NOW

**IHR DIGITALER
BEGLEITER
DURCH DAS
WELTERBE**

YOUR DIGITAL
COMPANION
THROUGH
THE WORLD
HERITAGE SITE

